



Institut zur Qualitätsentwicklung
im Bildungswesen

Soziale (und ethnische) Bildungsungleichheit: Die Rolle der Schulklasse

Vortrag im Forum 2. Demokratie-, Gerechtigkeits- und
Leistungsdefizite des selektiven Schulsystems
– unsere Hypothek auf die Zukunft der Einzelnen und der
Gesellschaft
(Cornelia Gresch)

Ausgangslage

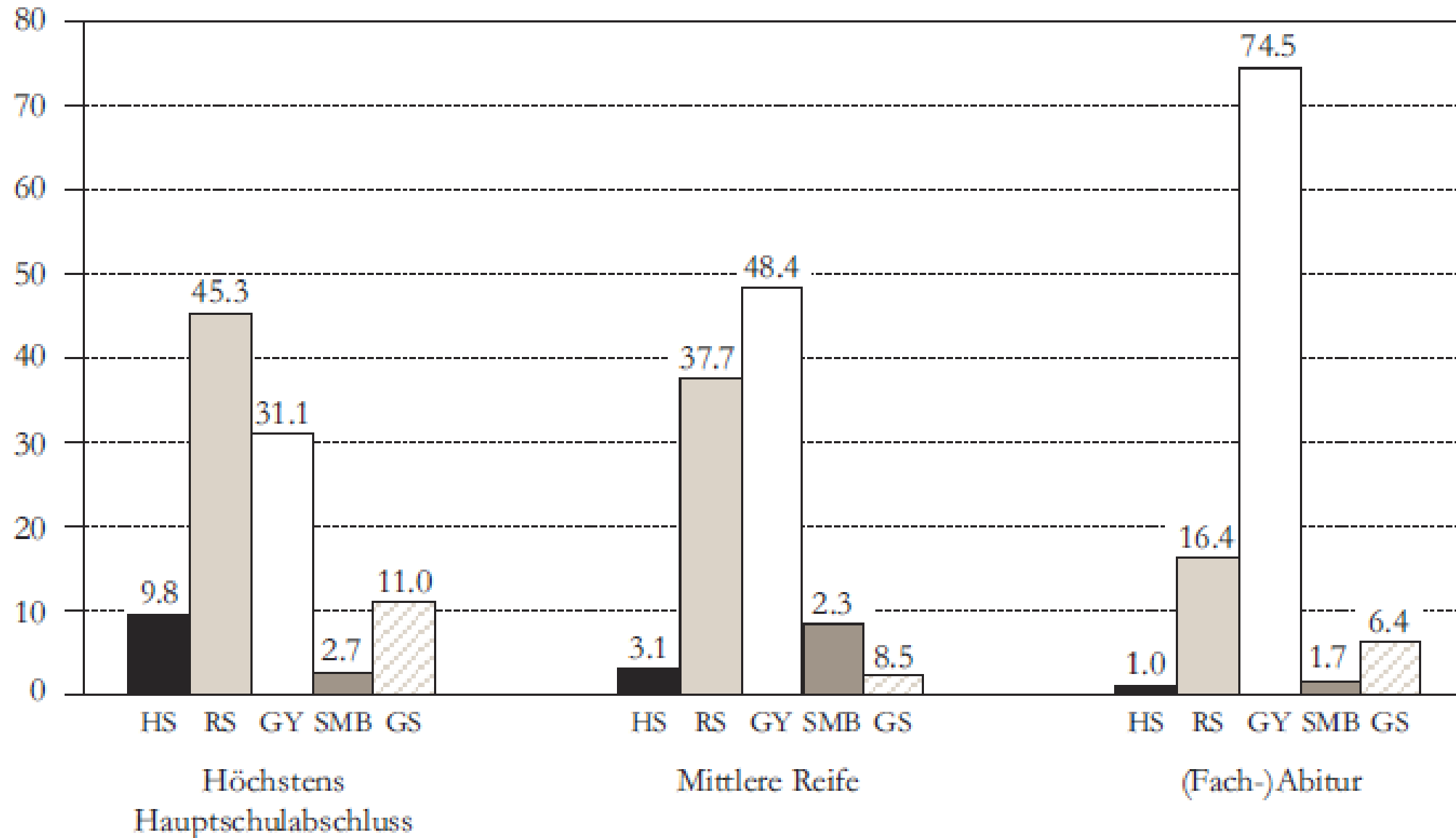
- Soziale und ethnische Bildungsungleichheit zeigt sich im gesamten Bildungsverlauf (z.B. Diehl et al. 2016)
 - Übergänge
 - Schulische Kompetenzen und Kompetenzentwicklung
 - Noten, Übergangsempfehlungen
- Zentraler Befund: ethnische Ungleichheit häufig = soziale Ungleichheit (vgl. im Überblick Diehl et al. 2016)
- Verschiedene Erklärungsebenen:
 - Individuelle und familiäre Ressourcen (z. B.: Bourdieu 1983)
 - Schule (z. B. Schofield 2006; Bellin 2009)
 - Bildungssystem (z.B. Esser 2016)
 - Regionaler Kontext/Nachbarschaft (z.B. Helbig 2010)

Erklärungen auf individueller und familiärer Ebene

In Abhängigkeit vom familiären Hintergrund...

- ...unterschiedliche ökonomische, soziale und kulturelle Ressourcen bzw. „Kapitalien“ (vgl. Bourdieu 1983)
- ...unterschiedliche Bildungsinteressen (z.B. Erikson/Jonsson 1996; Becker/Gresch 2016)

Abbildung 6: Höchster Schulformwunsch nach höchstem Schulabschluss der Eltern (in %)



HS = Hauptschule, RS = Realschule, GY = Gymnasium, SMB = Schule mit mehreren Bildungsgängen, GS = Gesamtschule.

Erklärungen auf individueller und familiärer Ebene

In Abhängigkeit vom familiären Hintergrund...

- ...unterschiedliche ökonomische, soziale und kulturelle Ressourcen bzw. „Kapitalien“ (vgl. Bourdieu 1983)
- ...unterschiedliche Bildungsinteressen (z.B. Erikson/Jonsson 1996; Becker/Gresch 2016)
- ABER: Schüler/innen aus sozial schwachen Familien haben auch bei gleichen schulischen Kompetenzen...
 - schlechtere Noten
 - seltener eine Empfehlung für das Gymnasium
 - seltenerer Wechsel auf das Gymnasium (z. B. Lehmann et al. 1997; Maaz et al. 2010)

Erklärungen auf Schulebene

Benachteiligung innerhalb der Schule

- „Schule als Mittelschichtsorganisation“ (Bourdieu 1983; Neumann et al. 2014)
 - Erwartungseffekte durch Lehrkräfte
 - „Pygmalion-Effekt“ (vgl. Rosenthal/Jacobson 1968)
 - sozialen Disparitäten in der Leistungsbewertung (z.B. Gresch 2012)
- Differenzielle Nutzung schulischer Lerngelegenheiten durch Schüler/innen unterschiedlicher Herkunft (Esser 2006)
- Schulen bieten unterschiedlich fördernde Lernumwelten
 - Zusammensetzung der Schülerschaft (vgl. umfassend Dumont et al. 2013)
 - Je nach Schulform: Unterschiedliche Stundentafeln, Lehrpläne, Lehrerausbildungen und Unterrichtskulturen

Die Rolle der Schulklassen bei sozialer Ungleichheit

Entwicklung schulischer Kompetenzen innerhalb einer Klasse

- leistungsschwache Schüler holen im Laufe der Grundschulzeit zumindest in einigen Leistungsdomänen auf (z.B. Ditton/Krüsken, 2009)
- die Leistungszuwächse fallen bei sozial benachteiligten Schüler/innen oder Schüler/innen mit Migrationshintergrund innerhalb einer Klasse teilweise etwas höher aus als bei Schülern ohne MHG
- Bei vergleichbarem Ausgangsniveau sind die Leistungszuwächse bei Schüler/innen aus statushohen Elternhäusern höher als bei Schüler/innen aus statusniedrigen Elternhäusern.

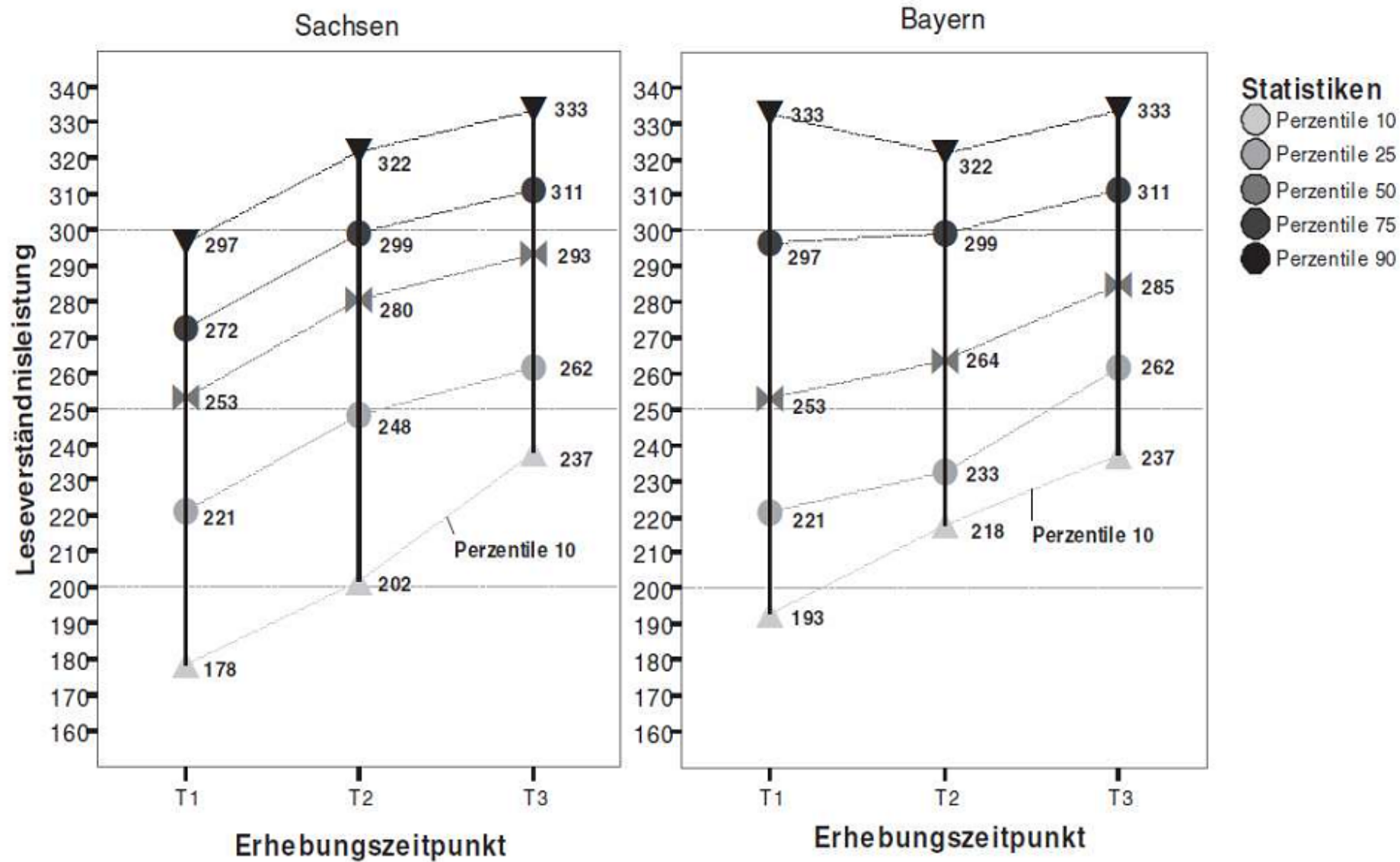
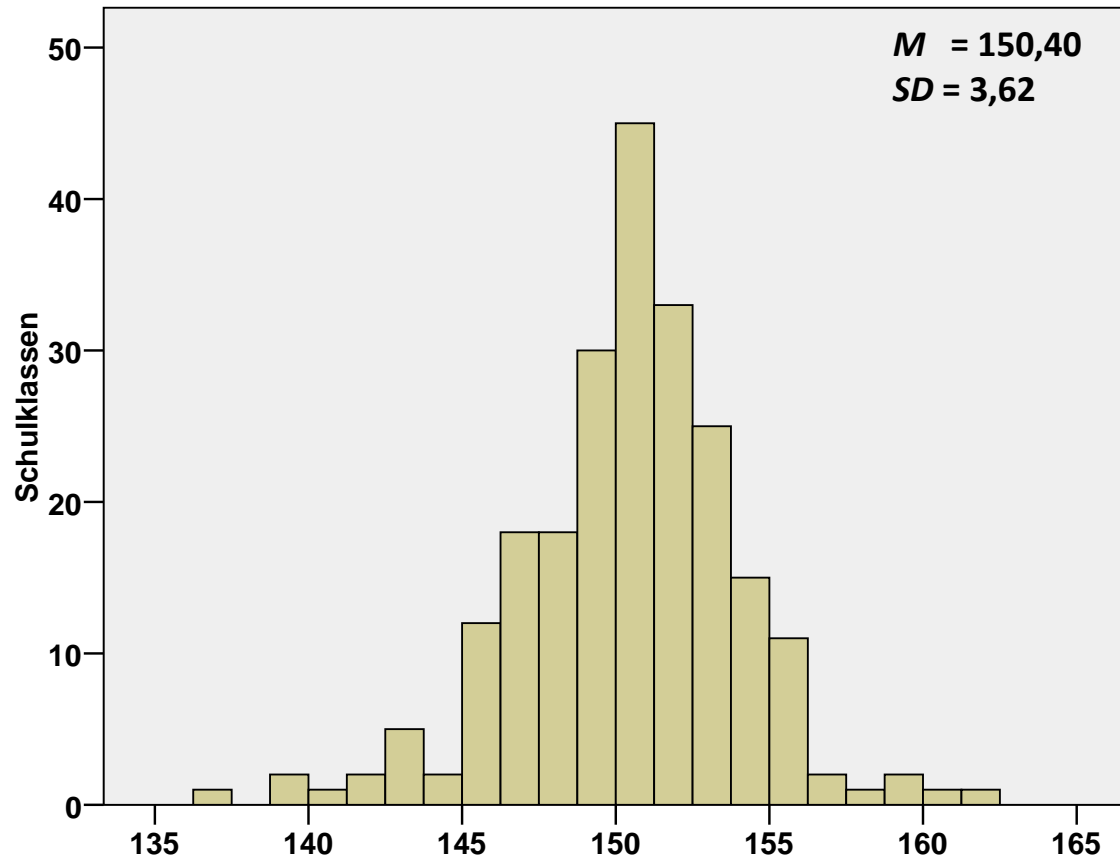


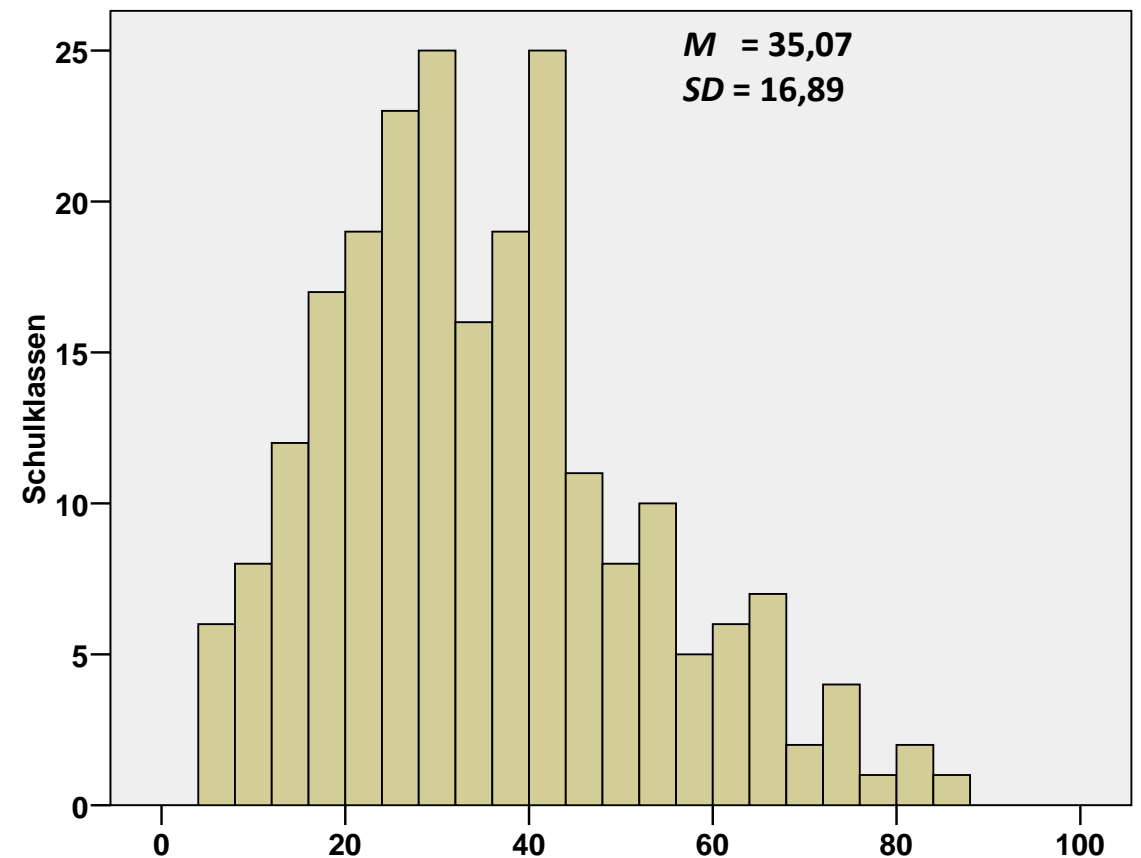
Abbildung 2: Verteilung der Leseleistungen in Bayern (N=886) und Sachsen (N=525) (Ditton und Krüsken, 2009b, S. 44).

Unterschiede im mittleren Leistungsniveau und im Anteil der Elternhäuser mit Abitur an Grundschulen (Neuman et al. 2010)

Mittlere Klassenleistung

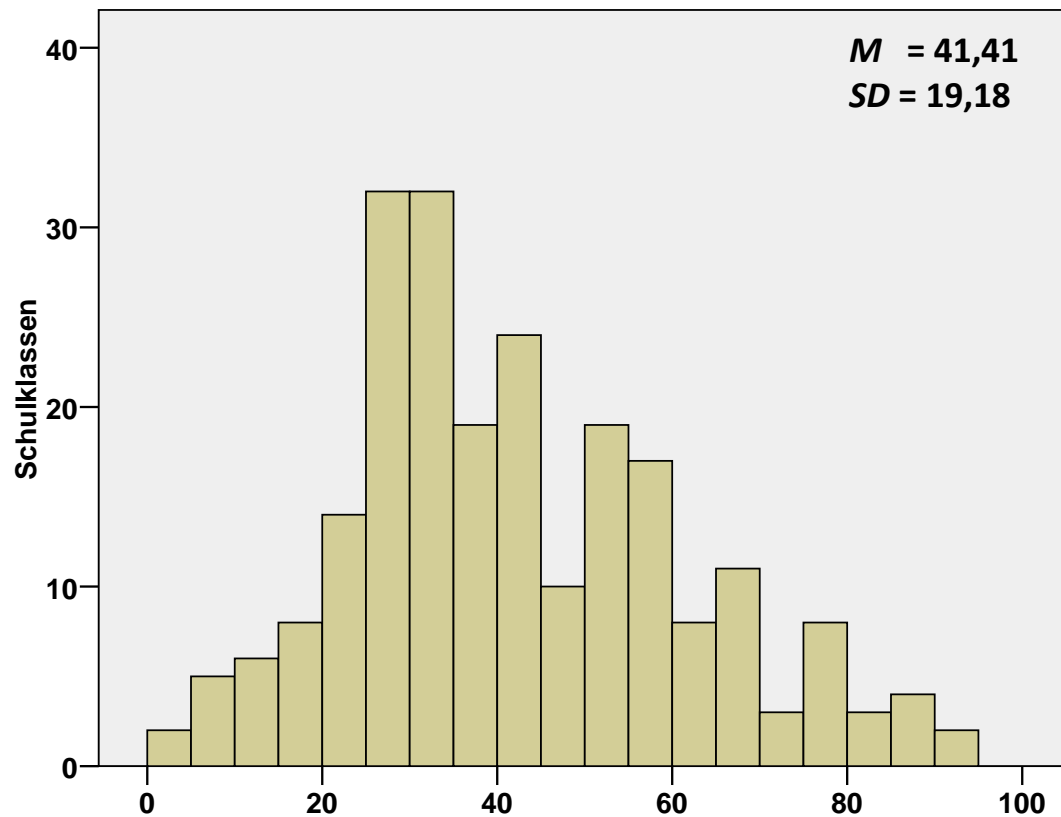


Anteil Elternhäuser mit Abitur (in %)

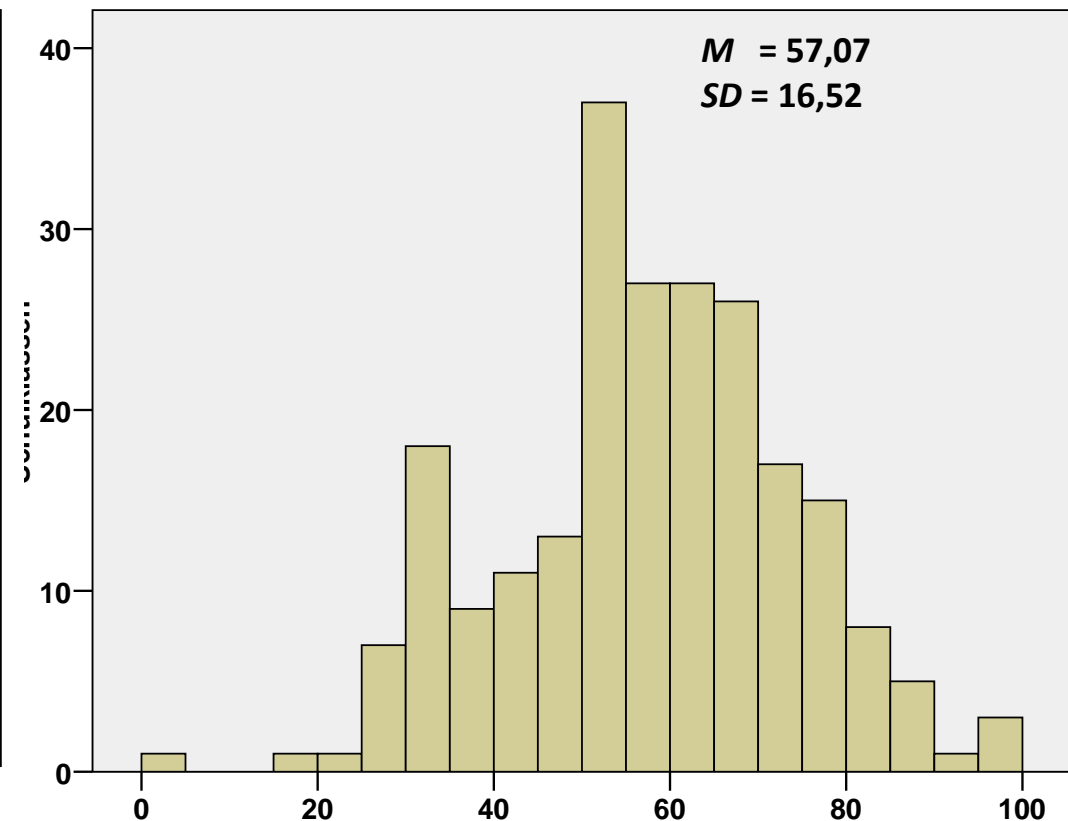


Unterschiede zwischen Schulklassen an Grundschulen im Anteil der vergebenen Gymnasialempfehlungen und der elterlichen Bildungsziele (Neumann et al. 2010)

Gymnasialempfehlung (in %)



Bildungsziel Gymnasium (in %)



**Weshalb gibt es bereits in der
Grundschule so unterschiedliche
Schulklassen?**

Der Eintritt in die Grundschule (GS)

- Zugang zur GS über Schulbezirk definiert
- In Ballungsgebieten z. T. verschiedene Alternativen (z.B. konfessionelle GS)
- Unterschiedliche Lernvoraussetzungen zwischen einzelnen Schulen
- Eltern nutzen systematisch begrenzten Entscheidungsspielraum
- Folgen:
 - „positive Abwanderung“ bei Schulen mit hohen Migrantenanteilen / niedrigem SES
 - soziale und ethnische Segregation in der Grundschule fällt stärker aus als die regionale ethnische Segregation (vgl. Brenken, 2008; Kristen, 2005; Riedel u.a., 2010)
 - Schüler mit MHG/aus Familien mit niedrigem Sozialstatus besuchen überproportional häufig Grundschulen mit weniger guten Lernvoraussetzungen

**Folgen der
Klassenzusammensetzung für
Bildungsbeteiligung**

Neumann et al. 2010:

Untersuchung des Einflusses der leistungsmäßigen und sozialen Zusammensetzung (“Komposition”) der Schulklasse (bei Kontrolle von individueller Leistung und familiärem Hintergrund) auf...

- (1) den elterlichen Schulformwunsch,
- (2) die Übergangsempfehlung
- (3) und den tatsächlichen Übergang auf das Gymnasium.

Zusammenhang zwischen Merkmalen auf Schülerebene und:

- Schulformwunsch
- Übergangsempfehlung
- Übergang Gymnasium

(Neumann et al. 2010)

	Elterlicher Schulform- wunsch	Übergangs- empfehlung	Realisierter Übergang
	<i>OR</i>	<i>OR</i>	<i>OR</i>
<i>Intercept</i>	2,14 ***	0,85	0,94
<i>Individualebene</i>			
Schulleistung ¹	2,45 ***	7,14 ***	4,09 ***
KFT ¹	1,15 **	1,32 ***	1,24 ***
Geschlecht ²	0,79 **	0,58 ***	0,77 ***
Sozioökonomischer Staus (HISEI) ¹	1,21 **	1,38 ***	1,33 ***
Migrationsstatus ³	2,05 ***	1,37 *	1,74 ***
<i>Schulische Ausbildung der Eltern⁴</i>			
maximal Hauptschulabschluss	0,38 ***	0,34 ***	0,33 ***
Mittlere Reife	0,47 ***	0,62 **	0,57 **
Fachhochschulreife	0,70 *	0,66 **	0,66 **
<i>Berufliche Ausbildung der Eltern⁵</i>			
Universitätsabschluss o. Promotion	1,22 ***	1,25	1,36 *
<i>Elterlicher Buchbesitz⁶</i>			
< 25	0,94	0,77	0,83
101 bis 250	1,13	1,29	1,05
251 bis 500	1,16	1,02	1,10
> 500	1,45 *	1,41 *	1,35

Zusammenhang zwischen Merkmalen auf Klassenebene und:

- Schulformwunsch
- Übergangsempfehlung
- Übergang Gymnasium

(unter Berücksichtigung individueller Zusammenhänge):

	Empfehlung Gymnasium (OR)	Schulformwunsch Gymnasium (OR)	Übergang Gymnasium (OR)
<i>Klassenebene</i>			
Mittlere Klassenleistung ¹	0,59***	0,69***	0,63***
Anteil Eltern mit Abitur ¹	1,46***	1,40***	1,45***

Anmerkung:*** p < 0.001; ¹auf Klassenebene z-standardisiert

(Quelle: Neumann et al. 2010)

**Einfluss der
Klassenzusammensetzung wird in
der Sekundarstufe durch
gegliedertes Bildungssystem
zusätzlich verstärkt**

Tab. 2 Varianzzerlegung für die Lesekompetenzen – PISA-2000

	Lesekompetenz
Innerhalb von Schulen	43 %
Zwischen Schulformen	45 %
Zwischen Schulen	12 %
Gesamt	100 %

Quelle: Baumert et al. 2003, S. 270.

Zusammenfassung

bei vergleichbaren individuellen Kompetenzen...

- ...senkt ein höheres Leistungsniveau der Schulklasse die Chancen auf:
 - den Erhalt einer Gymnasialempfehlung,
 - Gymnasium als Zielschulform der Eltern und
 - den Übergang in das Gymnasium.

- ...erhöht ein steigender Anteil von Eltern mit Abitur die Chancen auf:
 - den Erhalt einer Gymnasialempfehlung,
 - eine Gymnasialaspiration der Eltern und
 - den Übergang in das Gymnasium.

Fazit

- Innerhalb einer Klasse teilweise „Aufholen“ der leistungsschwachen Schüler/innen
- Allerdings bereits in der Grundschule t.w. sehr unterschiedliche Ausgangslagen auf Schul- bzw. Klassenebene (Soziale Zusammensetzung; schulische Kompetenzen)
- Zusammensetzung der Klasse beeinflusst den Bildungserfolg
- Durch Übergang in die Sekundarstufe werden unterschiedliche Ausgangslagen auf Klassenebene zusätzlich verstärkt (Schereneffekt)

Ausblick

- Auflösung der Schulformen („eine für alle“) löst einen Aspekt der sozialen (und ethnischen) Ungleichheit im Bildungsverlauf
- Herausforderung: Schulen mit sozial schwacher Schülerschaft für Eltern mit hohem sozio-ökonomischen Status attraktiver gestalten, um Segregation auf Schulebene vorzubeugen.



Institut zur Qualitätsentwicklung
im Bildungswesen

telefon

+49[30]2093-5515

telefax

+49[30]2093-5336

Cornelia.gresch@IQB.hu-berlin.de

www.IQB.hu-berlin.de

HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN



postadresse

**Humboldt-Universität zu Berlin
Unter den Linden 6
10099 Berlin**

sitz

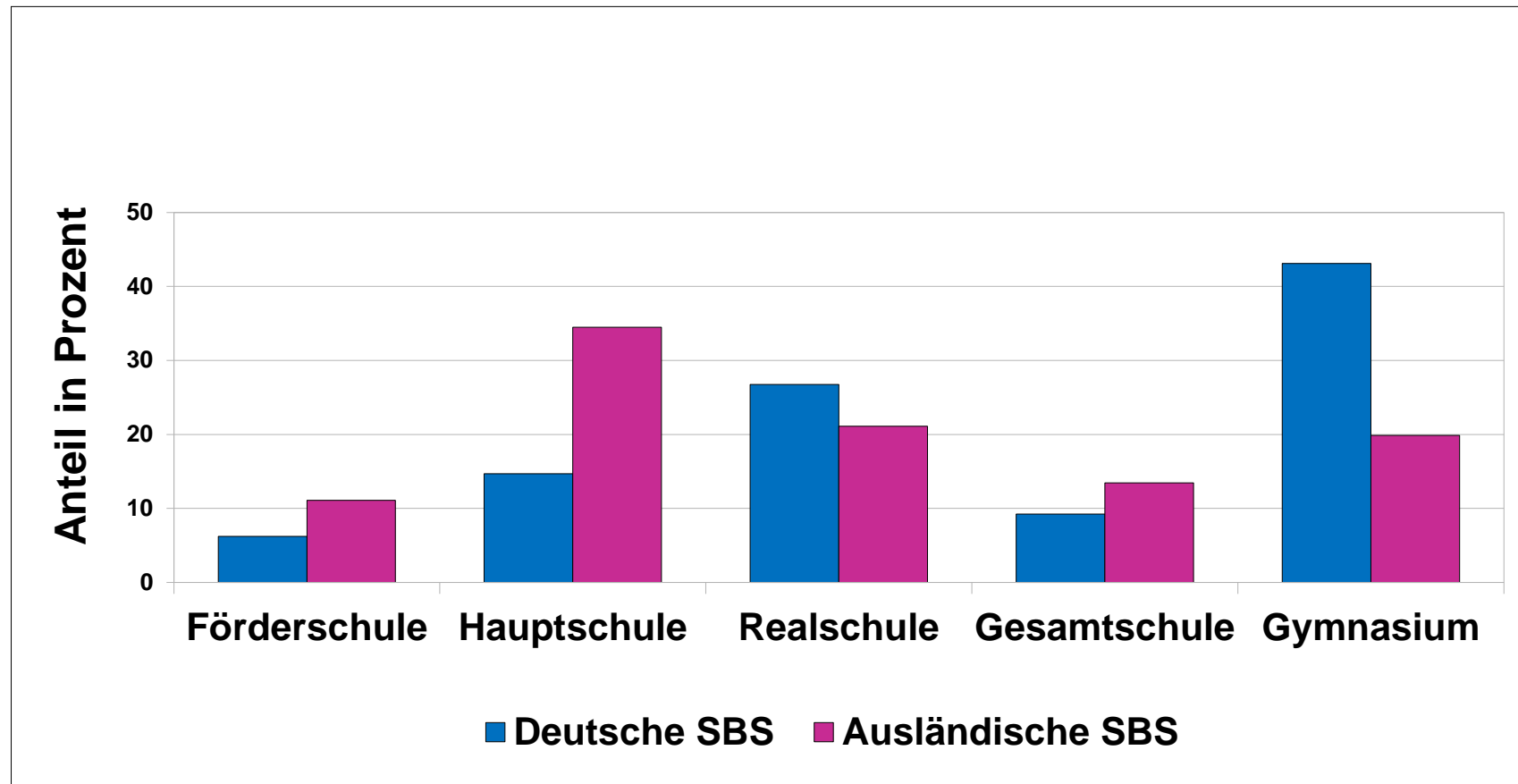
**Luisenstr. 56
10115 Berlin**

**Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!**

Ethnische Zusammensetzung einer Klasse

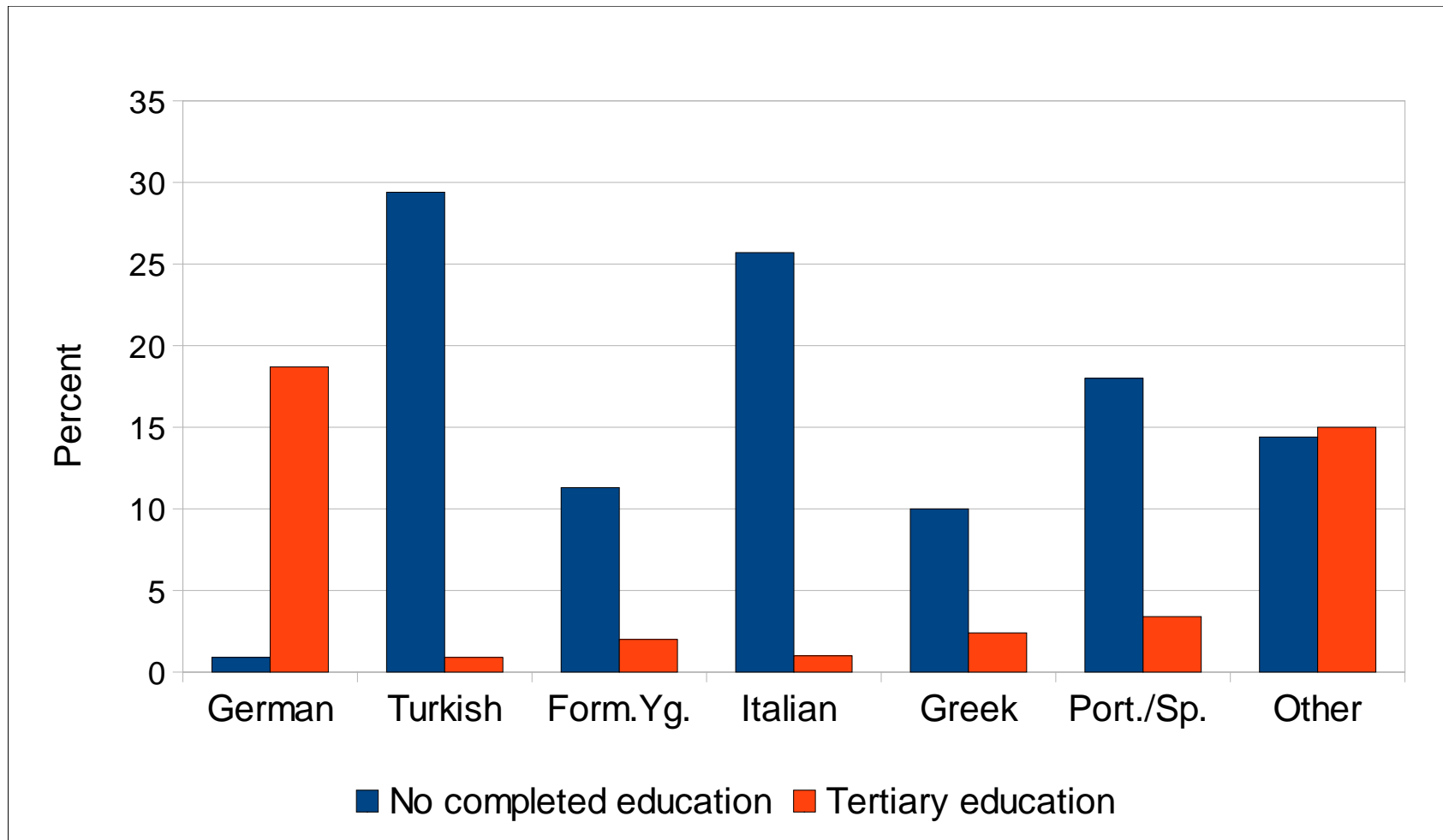
Schulbesuch von Schüler/innen deutscher und nicht-deutscher Staatsbürgerschaft (SBS) 2007

(Statistisches Jahrbuch 2009, eigene Berechnung)



Bildungshintergrund der Eltern von 18-jährigen nach Nationalität

(Quelle: Kristen/Granato 2007: 363; MZ 1991-2004)



Erreichte Kompetenzstufen von Viertklässlern

(TIMSS 2007 (Bonsen et al 2008) and IGLU (Schwippert et al 2007))

Competence level	TIMSS 2007 Mathematics		TIMSS 2007 Nature Sciences		IGLU 2006 Reading	
	Native German	Immig. Background	Native German	Immig. Background	Native German	Immig. Background
I	3	8	2	13	1	3
II	12	27	12	30	6	22
III	39	41	34	35	31	44
IV	38	21	39	18	48	26
V	8	3	13	4	14	4

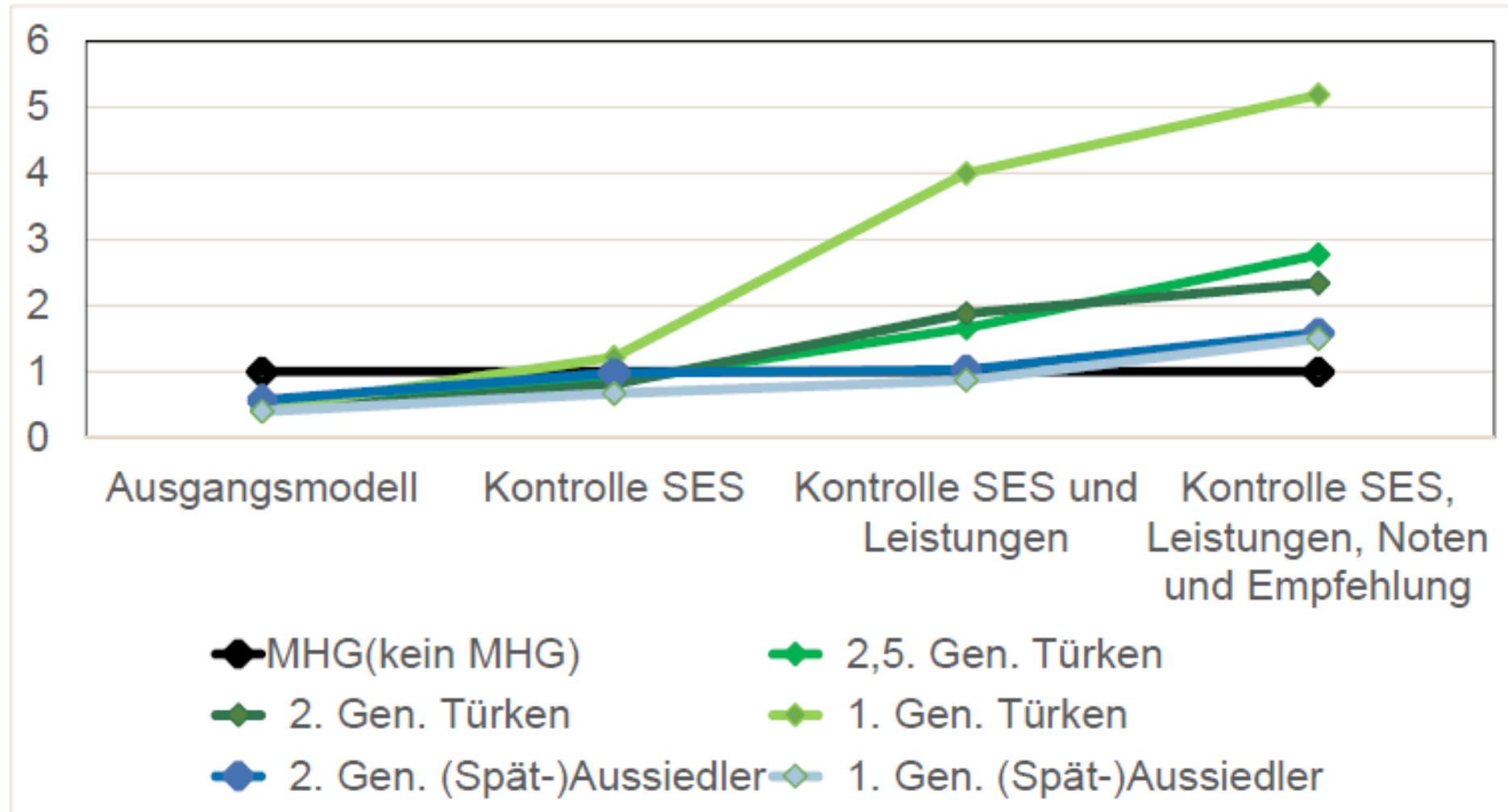
Native German: both parents born in Germany

Immigrant Background: both parents born in a foreign country

Leistungen in der Grundschule in Abhängigkeit von der ethnischen Zusammensetzung der Klasse (Bellin, 2009)

	Leseengeschwindigkeit (WLLP)			Leseverständnis (ELFE)			Sprachverständnis (C-Test)		
	M2	M3	M4	M2	M3	M4	M2	M3	M4
INDIVIDUALEBENE	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Prädiktoren auf Klassenebene									
Anteil Schüler nicht dt. Herkunft	0,09**	(n.s.)	(n.s.)	-0,02**	(n.s.)	(n.s.)	(n.s.)	(n.s.)	(n.s.)
Mittlere sozioök. Status	-	9,37**	(n.s.)	-	2,75**	2,30**	-	(n.s.)	(n.s.)
Mittlere kognitive Fähigkeiten	-	-	0,84**	-	-	(n.s.)	-	-	0,23**

Chancen, auf das Gymnasium zu wechseln nach MHG (odds ratios)



Verbindlichkeit der Übergangsempfehlung und der Wechsel in die Sekundarstufe I

Bindungscharakter der Übergangsempfehlung in den untersuchten Bundesländern

bindend

nicht bindend

Baden-Württemberg

Bremen

Bayern

Hamburg

Nordrhein-Westfalen

Hessen

Saarland

Niedersachsen

Sachsen

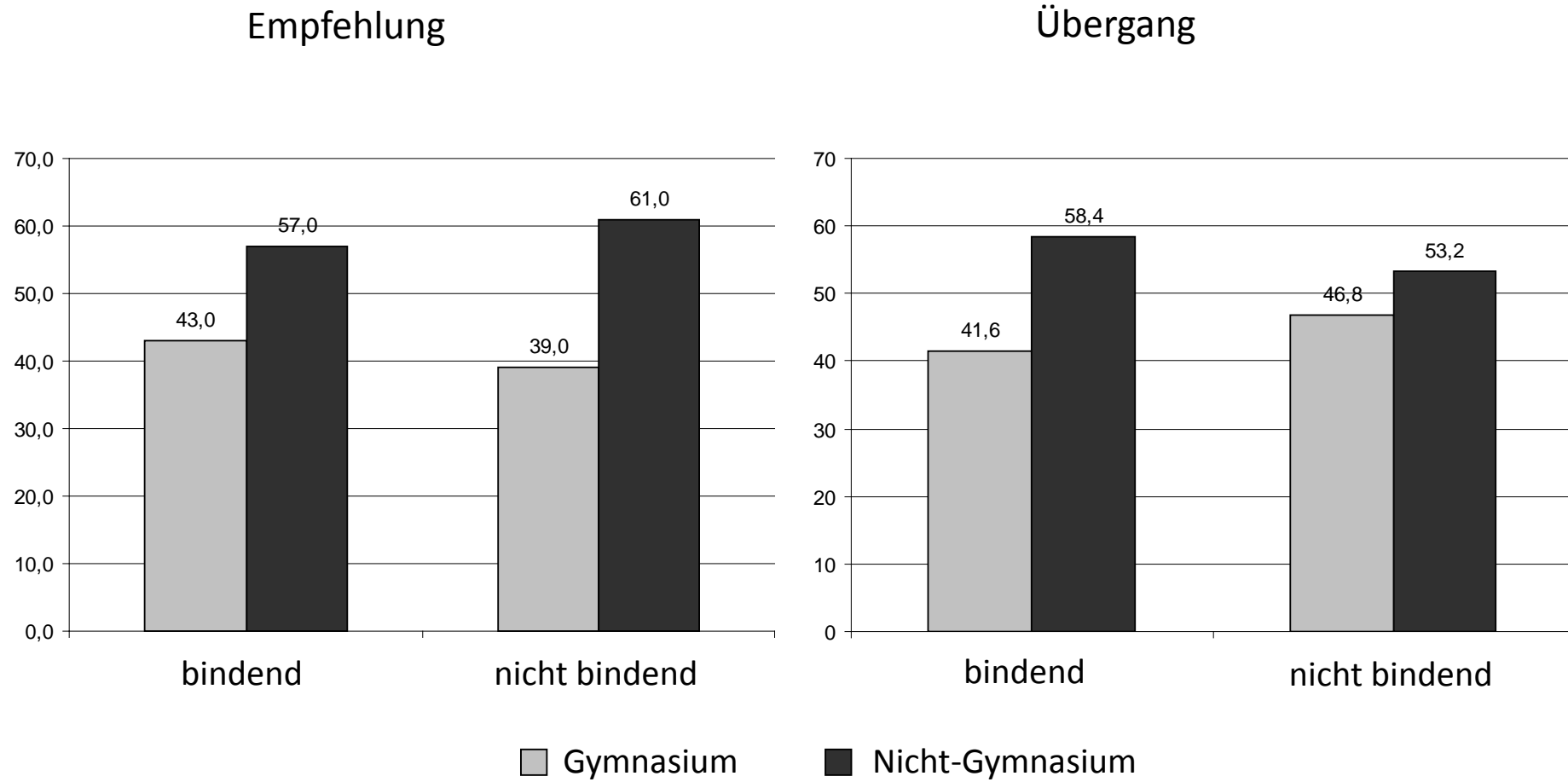
Rheinland-Pfalz

Sachsen-Anhalt

Schleswig-Holstein

Thüringen

Verteilung Übergangsempfehlung und Übergang nach Empfehlungsstatus



Wahrscheinlichkeit, auf das Gymnasium zu wechseln, in Abhängigkeit von der erhaltenen Empfehlung, dem Empfehlungsstatus und der sozialen Herkunft (HISEI)

